



Landestheater
Niederösterreich

MATERIALMAPPE

DEMIAN

Die Geschichte einer Jugend
von Hermann Hesse



Ansprechperson für weitere Informationen

Mag.^a Julia Perschon | Leitung Theatervermittlung

T +43 2742 90 80 60 694 | M +43 664 604 99 694

julia.perschon@landestheater.net | www.landestheater.net

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

| | |
|--|----|
| 1. ZUR PRODUKTION | 4 |
| 2. INHALT | 5 |
| 3. INSZENIERUNGSWEISE | 6 |
| 4. TEAM | 7 |
| 5. NACHGEFRAGT BEI REGISSEURIN ANNA MARBOE | 8 |
| 6. MUSIK: BILLIE EILISH | 9 |
| 7. ÜBER DEN AUTOR: HERMANN HESSE | 11 |
| 8. DEFINITIONEN NACH C.G. JUNG | 13 |
| 9. ÜBER DEN ROMAN | 15 |
| 10. DIE FIGUREN | 17 |
| 11. DEMIAN HEUTE – EIN INTERVIEW | 18 |
| 12. VOR- UND NACHBEREITUNG | 20 |

VORWORT

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Besucherinnen und Besucher,

vor 100 Jahren veröffentlichte Hermann Hesse unter dem Pseudonym „Emil Sinclair“ seinen Roman *Demian* und erzählt in diesem dessen Jugend- und Lebensgeschichte.

Der Roman begleitet Emil Sinclair auf seinem Weg des Erwachsenwerdens, den Sprung von der vertrauten, geborgenen, „lichten“ Welt des Elternhauses in die neue, erst beängstigende, „dunkle“ Welt der Selbstverantwortung und Individuation. Dieser Weg ist facettenreich - mit Verführungen, Zweifeln, Sinnsuche und immer wieder prägenden Begegnungen.

Die junge Regisseurin Anna Marboe, die 2019 ihr Studium am renommierten Max Reinhardt Seminar abgeschlossen hat, wird den Roman in einer eigenen Dramatisierung für einen Schauspieler inszenieren. Ein Klassiker der Jugendliteratur als Klassenzimmerstück!

Mit der vorliegenden Mappe wollen wir Ihren Theaterbesuch begleiten und Ihnen und Ihren Schüler*innen die Möglichkeit bieten, vertiefend in die Thematiken und die Inszenierungsweise des Stückes einzutauchen.

Ich stehe Ihnen jederzeit gerne für Fragen, Anregungen und Feedback zur Verfügung und wünsche Ihnen und Ihren Schüler*innen ein anregendes Klassenzimmerstück!

Mit herzlichen Grüßen,



Julia Perschon

Leitung Theatervermittlung Landestheater Niederösterreich

1. ZUR PRODUKTION

DEMIAN

Die Geschichte einer Jugend

von Hermann Hesse

Premiere: Mi 30.10.2019, 19.30 Uhr

in der Theaterwerkstatt des Landestheaters Niederösterreich

empfohlen ab 14 Jahren | Dauer im Klassenzimmer:

Vorstellung ca. 50 Min. und Nachgespräch ca. 50 Min.

Mit Philip Leonhard Kelz (Ensemblemitglied am Landestheater Niederösterreich)

Inszenierung

Anna Marboe

Dramaturgie

Ludwig zur Hörst

Regie- und theaterpädagogische Assistenz

Teresa Hassan

Theaterpädagogik

Julia Perschon

Vorstellungen für Schulen im Klassenzimmer auf Anfrage:

Julia Perschon

T 02752 90 80 60 694

julia.perschon@landestheater.net

2. INHALT

Emil Sinclair erzählt die Geschichte seiner Jugend vom 10. bis etwa zum 20. Lebensjahr. Beschrieben wird die allmähliche Loslösung von der hellen, „guten“ Welt des Elternhauses und der Menschen, die ihm auf seinem Weg zum Erwachsensein begegnen. Daneben existiert noch eine zweite Ebene, auf der sich Sinclairs Individuationsprozess abspielt. Die Personen um ihn herum sind Archetypen, Urbilder, die in jedem Menschen angelegt sind. So kann zum Beispiel der Gassenjunge Franz Kromer, der Sinclair unterdrückt und erpresst, als sein „Schatten“ – also die verdrängten und verleugneten negativen Anteile seiner Persönlichkeit – gedeutet werden, Sinclairs älterer Mitschüler Max Demian, der ihn von Kromer befreit, ist ein Symbol des Führerdens, der Sinclair in seiner Suche nach sich selbst unterstützt.

Demian bringt Sinclairs fest gefügte Weltordnung, die durch die Begriffe „gut“ und „böse“ gekennzeichnet sind, ins Wanken, als er ihm einen neuen Gottesbegriff anbietet, damit Sinclair seinen eigenen „Schatten“ annehmen kann, um so zum Selbst, zur seelischen Ganzheit zu gelangen. Sinclair schreckt vor solcher Erkenntnis jedoch noch zurück.

Als er an ein Internat wechselt, trennen sich die Wege der Freunde. Sinclair gerät in fragwürdige Gesellschaft, nimmt an Alkoholexzessen teil und gilt bei seinen Kumpanen bald als Teufelskerl. Innerlich bleibt er jedoch einsam und leidet unter seinem Verhalten.

In der Schule erwähnt ein Lehrer den Gott Abraxas, von dem Sinclair noch nie gehört hat. Der Organist Pistorius klärt ihn über die gnostische Gottheit auf, die Hell und Dunkel und auch den Satan in sich vereint.

Der erste Weltkrieg beginnt und Sinclair wird eingezogen. Gleich bei einem der ersten Angriffe wird Sinclair durch eine Granate verwundet. Im Lazarett trifft er auf den sterbenden Demian, der ihm noch zuflüstern kann: *„Ich werde fortgehen müssen. Du wirst mich vielleicht einmal wieder brauchen [...]. Wenn du mich dann rufst, dann komme ich nicht mehr so grob auf einem Pferd geritten oder mit der Eisenbahn. Du mußt dann in dich hinein hören, dann merkst du, daß ich in dir drinnen bin.“* Damit ist Sinclairs Individuationsprozess abgeschlossen, er hat zu seinem Selbst gefunden und benötigt keine Führung mehr.

Da das Stück für eine Schulstunde konzipiert ist, mussten natürlich erhebliche Kürzungen des Romans vorgenommen werden. Das Stück DEMIAN verzichtet so auf einige Passagen aus dem Buch. Ausgelassen werden die Geschichte mit Beatrice, einer jungen Frau, die Sinclair nach seinem Alkoholexzess wieder zu sich selbst finden lässt, Frau Eva, Demians Mutter, die eine weiterer Schlüsselfigur für Sinclair darstellt und den größten Teil der Mystik und Magie, die im Roman erzählt wird.

3. INSZENIERUNGSWEISE

DEMIAN inszeniert von ANNA MARBOE zeigt die Geschichte Emil Sinclairs auf seinem Weg Richtung Selbstverantwortung, Selbstachtung und kritischem Denken, kurz Erwachsensein. Unterwegs trifft Sinclair auf drei Charaktere: Franz Kromer, einem „Bully“ von dreizehn Jahren, der Sinclair erpresst und somit ausnutzen kann, Max Demian, einem älteren Schulkollegen Sinclairs, der Sinclairs Führer durch die Jugend wird und Pistorius, einem sonderbaren Organisten, der ihm die Achtung vor sich selbst bewahren lehrt. Diese drei rütteln an den naiven Weltvorstellungen des kleinen Sinclairs und helfen ihm aus der Kindheit hinein in den Individuationsprozess, den jeder Mensch durchlaufen muss, um ein vollständiges Individuum zu werden. Erzählt wird dieser Prozess aus Sinclairs Perspektive selbst, den Figuren, denen er begegnet. Hierbei schlüpft Schauspieler Philip Leonhard Kelz in die unterschiedlichsten Rollen. In der Dramatisierung der Regisseurin Anna Marboe begleiten die Zuschauer*innen, gemeinsam mit Liedern der 17-jährigen Pop-Sängerin Billie Eilish. Emil Sinclair auf dem Weg vom Kind zum Erwachsenen.

4. TEAM



Inszenierung: Anna Marboe

Anna Marboe, geboren 1996 in Wien, nach dem Schulabschluss folgten Auslandsaufenthalte und Studium in Californien, Tansania, und Chile. Seit Oktober 2015 studiert sie Regie am Max Reinhardt Seminar, wo sie u.a. „Das Missverständnis“, von Albert Camus, „das wundervolle Zwischending“ von Martin Heckmanns, sowie mehrere szenische Lesungen im Rahmen des Hans Gratzers Stipendiums am Schauspielhaus Wien und des Festivals „neues Wiener Volkstheater“ inszenierte. Im April 2018 kommt ihr Vordiplom „Benefiz“ von Ingrid Laus zur Premiere. Es folgen Inszenierungen am „hin und weg“ Theater Festival in Litschau, sowie die Aufführung des Romans „oh Schimmi“ von Theresa Präauer, am Kosmos Theater Bregenz, und am Schauspielhaus Wien. Sie

studiert ein Semester angewandte Theaterwissenschaften und Philosophie an der Justus Liebig Universität Gießen, bevor sie im April 2019 ihre Diplominnszenierung „ich habe dich gegoogelt und du bist unwichtig aber deshalb musst du nicht weinen“ am Max Reinhardt Seminar zur Aufführung bringt. Außerdem ist sie als Musikerin tätig und veröffentlicht 2019 ihr erstes Album.



Schauspiel: Philip Leonhard Kelz

Philip Leonhard Kelz wurde 1988 geboren und wuchs als Sohn deutscher Eltern bis zum Abitur in Italien auf. Nach seinem Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften an der Universität zu Köln arbeitete er freiberuflich als Producer für Rundfunk- und Dokumentarfilmproduktionen. In dieser Zeit lebte er unter anderem in Paris und Berlin. Von 2015 bis 2019 absolvierte er seine Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Während seines Studiums spielte er unter anderem am Schauspielhaus Wien sowie am Theater in der Josefstadt. Seit der Spielzeit 2019/20 ist er festes Ensemblemitglied am Landestheater Niederösterreich.

5. NACHGEFRAGT BEI REGISSEURIN ANNA MARBOE

Nachgefragt hat am 23.08.2019 Theatervermittlerin Teresa Hassan

Warum hast du gerade die Musik von Billie Eilish für deine Inszenierung gewählt?

In dem Roman geht es ja primär um das Suchen. Um das Suchen nach sich selbst und dem eigenen Weg, eine Suche die jeder Mensch tut, nicht nur am Weg zur Volljährigkeit, sondern sein ganzes Leben lang. Aber in besagter Zeit in einer Schnelligkeit und Intensität wie später selten wieder.

Billie Eilish ist selbst erst 17, also auf der Suche und lässt uns daran teilhaben. Als ich jung war, waren die Stars, vor allem die weiblichen, viel zu perfekte Idealgestalten, meistens von Disney ge- und erfunden, makellos, weiblich, wunderschön, sauber und sexy. Ihre Musik handelte meistens von heimlicher oder unerwideter, auf jeden Fall vorsichtiger Liebe. Die Stars von heute sind Greta Thunberg und Billie Eilish, warum? Weil sie ihren Weg gehen, weil sie sich neu erfinden und sich keinen Maßstäben unterwerfen als den eigenen. Weil sie nicht vorsichtig und angepasst sind.

Dass unsere Helden unangepasst, anders und mutig sein können, ja sollen, halte ich für einen Fortschritt und eine Inspiration.

Und letztendlich, worum geht es Emil Sinclair? Um den Weg zu sich selbst, den er selbst entscheiden, finden und gehen will, und auf dem er die Gefahr der Kritik oder Skepsis der anderen in Kauf nimmt. Natürlich haben Hermann Hesse und Billie Eilish andere Formen, um das zum Ausdruck zu bringen, aber der Kern bleibt gleich: es geht darum, das zu leben was von selbst aus einem heraus will.

Worüber sprichst du jetzt, hast aber früher nicht darüber gesprochen?

Über all die Dinge, die man nicht kann. Man hört so oft, dass Perfektion in der Imperfektion liegt und es macht Sinn, wenn das jemand sagt, aber so wirklich annehmen kann man das selten. Ich habe früher sicher viel stärker versucht ein Bild von mir zu zeichnen, dessen Aufrechterhaltung viel Kraft gekostet hat. Und zu merken wie die Menschen um mich ihre Schwächen und Stärken offener preisgeben, sobald ich das auch tue, macht Mut, es weiterhin zu tun.

Oft versteckt man Dinge ja gar nicht vor anderen, sondern vor sich selbst. Und wenn man damit aufhört kommt man sich schon ordentlich näher. Was nicht heißen soll, dass ich im absoluten Einklang mit mir lebe, um Gottes Willen nein. Aber zu merken, dass man das nicht tut, ist immerhin schon ein Schritt in eine Richtung.

Würdest du sagen, dass du schon erwachsen bist?

Erwachsen klingt immer so fertig. So vollendet. Dabei kenne ich kaum Menschen, auf die das zutrifft. Egal wie alt die Menschen werden, je älter ich selbst werde desto mehr merke ich, dass die Menschen die ich bisher als erwachsen betrachtet habe, einfach Kinder sind, nur älter. Ausgewachsen, vielleicht, verwachsen, bestimmt, manchen Dingen entwachsen auch. Aber erwachsen, nein. Ich denke das bin ich noch nicht, und ich denke bis auf weiteres werde ich es nicht und vielleicht auch nie. Maximal: erwachsend. Und das hoffentlich noch lange.

6. MUSIK: BILLIE EILISH

Biographie

Billie Eilish wurde am 18. Dezember 2001 in eine Schauspieler- und Musikerfamilie aus Los Angeles hineingeboren. Im Alter von acht Jahren begann sie im Los Angeles Children's Chorus zu singen und schrieb später ihre eigenen Lieder. Im November 2015 veröffentlichte sie den von ihrem älteren Bruder Finneas O'Connell geschriebenen Song *Ocean Eyes* auf SoundCloud. Durch zahlreiche Aufrufe dieses Lieds wurde Interscope Records auf die junge Sängerin aufmerksam und sie wurde unter Vertrag genommen. Finneas trat daraufhin bei all ihren Veröffentlichungen als Produzent und Co-Songwriter in Erscheinung.

Über ihr Plattenlabel brachte Billie Eilish weitere Singles heraus. Ihr Lied *Bellyache* wurde von Marian Hill remixed, und *Lovely* wurde für den Soundtrack der Netflix-Serie *Tote Mädchen lügen nicht* auserkoren. Im August 2017 kam die Digital-EP *Don't Smile at Me* auf den Markt. Nachdem das 25-minütige Minialbum im Oktober auf Platz 35 der neuseeländischen Musikcharts vorgestoßen war, erreichte es in den USA im Januar 2018 Platz 38.

Ihr Debütalbum *When We All Fall Asleep, Where Do We Go?* erschien am 29. März 2019. Es avancierte zum ersten Album, das vor dem Veröffentlichungstermin 800.000-mal via Apple Music vorbestellt wurde, zum anderen wurden die 14 Titel in Deutschland innerhalb einer Woche insgesamt 14 Millionen Mal via Spotify gestreamt. Sowohl das Album als auch die fünfte Single-Auskopplung *Bad Guy* schafften es in den Vereinigten Staaten auf den ersten Platz der Charts.

Nach eigenen Angaben leidet Billie Eilish am Tourette-Syndrom und hat Erfahrungen mit Depressionen machen müssen. Im März 2019 gab Eilish an, niemals geraucht oder Drogen genommen zu haben. Seit 2014 lebt Eilish vegan. Im Juni 2019 veröffentlichte sie auf Instagram ein Plädoyer an ihre Fans, den Fleischkonsum einzustellen.

Liedtext von „Bad Guy“

White shirt now red, my bloody nose
Sleepin', you're on your tippy toes
Creepin' around like no one knows
Think you're so criminal
Bruises on both my knees for you
Don't say thank you or please
I do what I want when I'm wanting to
My soul? So cynical

So you're a tough guy
Like it really rough guy
Just can't get enough guy
Chest always so puffed guy
I'm that bad type
Make your mama sad type
Make your girlfriend mad tight
Might seduce your dad type

I'm the bad guy
Duh

I'm the bad guy

I like it when you take control
Even if you know that you don't
Own me, I'll let you play the role
I'll be your animal
My mommy likes to sing along with me
But she won't sing this song
If she reads all the lyrics
She'll pity the men I know

So you're a tough guy
Like it really rough guy
Just can't get enough guy
Chest always so puffed guy

I'm that bad type
Make your mama sad type
Make your girlfriend mad tight
Might seduce your dad type
I'm the bad guy
Duh

I'm the bad guy, duh
I'm only good at bein' bad, bad

I like when you get mad
I guess I'm pretty glad that you're alone
You said she's scared of me?
I mean, I don't see what she sees
But maybe it's 'cause I'm wearing your cologne

I'm a bad guy'
I'm a bad guy
Bad guy, bad guy
I'm a bad

7. ÜBER DEN AUTOR: HERMANN HESSE

Biographie

Hermann Hesse wurde am 2. Juli 1877 in Calw, Königreich Württemberg, Deutsches Reich geboren. Er war ein bekannter deutschsprachiger Schriftsteller, Dichter und Maler. 1946 wurde ihm der Nobelpreis für Literatur verliehen. Er war Sohn einer Missionarsfamilie, die auch in Indien tätig war. Hesse wuchs in einer behüteten und intellektuellen Familienatmosphäre auf, zum Teil in der Schweiz und auch in Württemberg. Er war Schüler in der Internatsschule der Mission, und ging später in Württemberg auf die Lateinschule.

In seinem Roman *Unterm Rad* schreibt er über die Seelenlosigkeit des Unterrichts. Er machte harte Erfahrungen und kämpfte mit Depression. Er machte später eine Mechanikerlehre, aber die monotone Arbeit verstärkte nur seinen Wunsch, sich der Literatur zuzuwenden. Bereits als Zehnjähriger hatte sich Hesse mit einem Märchen versucht: *Die beiden Brüder*. Zu seinen ersten Veröffentlichungen gehören die Romane *Peter Camenzind* (1904) und *Unterm Rad* (1906). *Demian* verfasste er in einem dreiwöchigen Arbeitsrausch im September/Oktober 1917.

Als Zeitzeuge äußerte sich Thomas Mann:

„Unvergesslich ist die elektrisierende Wirkung“ des Demian, „eine Dichtung die mit unheimlicher Genauigkeit den Nerv der Zeit traf und eine Jugend, die währte, aus ihrer Mitte sei ihr ein Kündler ihres tiefsten Lebens entstanden.“

Seine berühmtesten Romane sind: *Demian*, *Siddharta*, *Das Glasperlenspiel* und *Der Steppenwolf*. Seine größten Einflüsse waren Goethe, Schiller, die deutsche Romantik, Carl Jung (und seine Archetypenlehre), und verschiedene fern-östliche Weisheitslehren.

Hesse und seine Lebenskrise

Hermann Hesse gilt als „Autor der Krise“, als ein Dichter, der sich schreibend der quälenden Selbstanalyse unterzog, immer auf der Suche nach der eigenen, der wirklichen Identität. Elternhaus und Erziehung prägten gleichermaßen seine Persönlichkeit wie auch sein dichterisches Werk. Zweimal im Leben spitzte sich Hesses psychische Verfassung dramatisch zu. Nach der Flucht aus dem Klosterseminar in Maulbronn 1892 wurde der 15-Jährige von seinen Eltern zu Christoph Blumhardt, einem befreundeten Theologen, nach Bad Boll gebracht. In der Privatheilanstalt unternahm Hesse allerdings einen Selbstmordversuch, worauf Blumhardt nach nur 14 Tagen die Einweisung des von „Bosheit und Teufelei“ Besessenen in eine Irrenanstalt empfahl. Daraufhin steckten ihn die Eltern in die Heil- und Pflegeanstalt Stetten, wo er vier Monate blieb. Diagnose laut Krankenblatt: „Melancholie“. Hesse nahm sich äußerlich zusammen, innerlich haderte er aber mit seinem Schicksal und schrieb anklagende Briefe nach Hause:

Sehr geehrter Herr!

Da Sie sich so auffällig opferwillig zeigen, darf ich Sie vielleicht um 7 M oder gleich um den Revolver bitten. Nachdem Sie mich zur Verzweiflung gebracht, sind Sie doch wohl bereit, mich dieser und sich meiner rasch zu entledigen. Eigentlich hätte ich ja schon im Juni krepieren sollen. Sie schreiben: "Wir machen Dir gar keine schrecklichen Vorwürfe" weil ich über Stetten schimpfe. Dies wäre auch mir durchaus unverständlich, denn das Recht zu

schimpfen darf man einem Pessimisten nicht nehmen, weil es sein einziges und letztes ist. "Vater" ist doch ein seltsames Wort, ich scheine es nicht zu verstehen. Es muß jemand bezeichnen, den man lieben kann und liebt, so recht von Herzen. Wie gern hätte ich eine solche Person! Könnten Sie mir nicht einen Rat geben ... Ihre Verhältnisse zu mir scheinen sich immer gespannter zu gestalten, ich glaube, wenn ich Pietist und nicht Mensch wäre, wenn ich jede Eigenschaft und Neigung an mir ins Gegenteil verkehrte, könnte ich mit Ihnen harmonieren. Aber so kann und will ich nimmer leben und wenn ich ein Verbrechen begehe, sind nächst mir Sie schuld, Herr Hesse, der Sie mir die Freude am Leben nahmen. Aus dem "lieben Hermann" ist ein anderer geworden, ein Welthasser, eine Waise, deren "Eltern" leben. Schreiben Sie nimmer "Lieber H." etc, es ist eine gemeine Lüge. Der Inspektor traf mich heute zweimal, während ich seinen Befehlen nicht nachkam. Ich hoffe, daß die Katastrophe nimmer lang auf sich warten läßt. Wären nur Anarchisten da!

H. Hesse, Gefangener im Zuchthaus zu Stetten, wo er "nicht zur Strafe" ist.

Ich beginne mir Gedanken zu machen, wer in dieser Affaire schwachsinnig ist. Übrigens wäre es mir erwünscht, wenn Sie gelegentlich mal herkämen.

(Brief Hermann Hesses an seinen Vater vom 14. September 1892 aus der Heilanstalt Stetten)

Im Oktober 1892 wurde Hesse aus der Nervenheilanstalt Stetten entlassen, und den Eltern gelang es, den Sohn im Cannstatter Gymnasium unterzubringen, das er nach dem Einjährigen verließ. Eine zweite schwere Lebenskrise fiel mit dem Ersten Weltkrieg zusammen, der bei dem empfindsamen Hesse zu schweren seelischen Erschütterungen führte. Eine schwere Krankheit des jüngsten Sohnes, der Tod des Vaters 1916, der Erste Weltkrieg, eine Ehekrise und die psychische Erkrankung seiner Frau Mia rissen den damals schon populären Dichter in tiefste Depressionen. Sein Gesundheitszustand war so angegriffen, dass er seine Arbeit für die Kriegsgefangenenfürsorge unterbrechen musste, um sich nach einem erfolglosen Kuraufenthalt einer psychoanalytischen Behandlung in der Luzerner Privatklinik Sonnmatt zu unterziehen. Er absolvierte 72 Sitzungen, bei Dr. Josef Bernhard Lang, einem Mitarbeiter C. G. Jungs, in denen es ihm gelang, sich aus der Erstarrung zu lösen und die Krise einigermaßen zu bewältigen. Die Begegnung mit der Psychoanalyse, die ihm half, sich mit den Konflikten seiner Jugendjahre auseinander zu setzen, wurde zu einem wichtigen Wendepunkt in Hesses Leben. Dichterisch fand die Periode des Umbruchs und des Neubeginns im *Demian* (1919) ihren Niederschlag, als ein Versuch, sich selbst zu deuten. Im *Demian* findet sich auch eine Wiedergabe der therapeutischen Gespräche mit Dr. Lang (der in dem Roman Pistorius heißt): „*Alle, auch das banalste, trafen mit leisem, stetigem Hammerschlag auf denselben Punkt in mir. Alle halfen Häute in mir abzustreifen, Eierschalen zerbrechen, und aus jedem erhob sich der Kopf etwas höher, etwas freier, bis mein gelber Vogel einen schönen Raubkopfvogel aus der zertrümmerten Weltschale stieß.*“

(<https://www.hermann-hesse.de/biografie/lebenskrise>)

Hesse und die Religion

Hermann Hesses Leben und dichterisches Werk ist geprägt durch eine ständige Auseinandersetzung mit den Fragen der Religion und des Glaubens, die ihm praktisch in die Wiege gelegt waren. Er wurde hineingeboren in eine protestantisch-pietistisch orientierte Familie aus Missionaren, Predigern und Theologen, gegen deren Strenge und Starre er schon bald rebellierte. Durch den väterlichen Versuch, seinen Eigensinn durch religiöse

Erziehung zu brechen, fühlte er sich dem Christentum zunehmend entfremdet. Neben dem unbedingten pietistischen Geist gab es in Hesses frommem Elternhaus aber noch andere religiöse Einflüsse: Aufgrund der Missionstätigkeit von Vater und Großvater in Indien kam er schon früh mit dem Hinduismus und dem Buddhismus in Kontakt, später gesellte sich die Auseinandersetzung mit dem chinesischen Taoismus hinzu. Dieser Weg führte aber nicht zu einer Abkehr vom Christentum, im Gegenteil: in seiner lebenslangen Beschäftigung mit dem Phänomen Religion entwickelte er die Idee einer Synthese zwischen den Religionen auf der Basis einer universellen Mystik. Er suchte nach der Einheit aller Menschen, einer verbindenden Brücke zwischen West und Ost. *Siddhartha* und natürlich sein Alterswerk *Das Glasperlenspiel* sind das literarische Zeugnis dieser lebenslangen Suche nach dem einen Gott. Hesse glaubte an *"eine Religion außerhalb, zwischen und über den Konfessionen, die unzerstörbar ist"*. Dabei blieb er stets skeptisch gegenüber Dogmen und Lehren. Er schreibt: *"Ich glaube, eine Religion ist so gut wie die andre. Es gibt keine, in der man nicht ein Weiser werden könnte, und keine, die man nicht auch als dümmsten Götzendienst betreiben könnte."*

8. DEFINITIONEN NACH C.G. JUNG

Archetypen

Komplexe, die allen Menschen auf der Erde gemeinsam sind, nennen sich Archetypen. Sie bestehen seit der Existenz des Bewusstseins. Archetypen existieren, weil sowohl physisch, als auch psychisch in der Struktur des Menschen feste Gesetze bestehen, denen alle Menschen gehorchen. Blickt man zurück in die Vergangenheit, so wird man feststellen, dass sich alle Menschen zu allen Zeiten immer mit einer gleichen Basis von Problemen beschäftigten: Dem Verhältnis zu den Naturmächten, dem Umgang mit Trieben und anderen Grundbedürfnissen, dem Problem von Gut und Böse, der Beziehung zwischen den Geschlechtern, den Problemen verschiedener Lebensalter, dem Umgang mit Unglück und Tod, der Beziehungen zum Transpersonalen und der Frage nach dem Sinn des Lebens. Jede Gesellschaft und jeder Mensch sieht sich mit diesen archetypischen Problemen konfrontiert. Wenn man in solch einer Problematik verstrickt ist, so wird man nicht nur feststellen, dass die Problematik alt ist, sondern auch die Lösung Generationen vorher prinzipiell immer die Gleichen war. Das kollektive Unterbewusste ist der Teil in unserer Psyche, den wir haben, weil wir Menschen sind, und als solche bestimmte Grundfunktionen haben.

Das ICH

Das ICH ist jene Instanz der Persönlichkeit, die der Träger des Bewusstseins. von Außen-, und Innenwelt und der eigenen Identität ist. Obwohl uns das ICH am vertrautesten ist, ist nichts so schwierig, wie das ICH zu verstehen. Das ICH versucht, sich in dieser Welt zu orientieren; dies geschieht besonders durch vier Hauptfunktionen: Sinneswahrnehmung, Denken, Fühlen, Intuieren. In der Regel hat ein Individuum nur eine oder zwei Grundfunktionen ausreichend ausgebildet, so dass die Persönlichkeit unausgereift bleiben muss. Menschen, die besonders den Sinneswahrnehmungen und dem Denken verhaftet sind, bezeichnet Jung als extrovertierte Menschen. Die gegenteiligen Menschen, die

Introvertierten, basieren hauptsächlich auf Fühlen und Intuition. Eine Bewusstseinsweiterung ist demnach immer eine Differenzierung und Ausgestaltung der bisher verkümmerten Funktionen. Des Weiteren wird das ICH von zwei anderen grundlegenden Fähigkeiten gebildet: der ICH-Stabilität und der ICH-Flexibilität. Die ICH-Stabilität dient der Abgrenzung, Ausschließung und Unterscheidung. Sie kann Überhand nehmen in ICH-Verkrampfung und ICH-Starre. Die ICH-Flexibilität ist für die Offenheit gegenüber neuen Einflüssen verantwortlich, um sich wandeln zu lassen. Eine Übersteigerung endet in ICH-Desorientierung und ICH-Auflösung.

Das Selbst

Das Selbst ist das Zentrum der ganzen Persönlichkeit und somit die zentrale Steuerungsinstanz, die mit dem Augenblick der Befruchtung der Eizelle wirksam wird und alle Entwicklungsprozesse strukturiert. Die Entwicklungsmöglichkeiten, die im Selbst als Potenz angelegt sind, hängen in ihrer Realisierung von Umwelt und Gesellschaftsverhältnissen ab, besonders aber von der Beschaffenheit des Ich-Bewusstseins. Von seiner Fähigkeit, sich dem Selbst gegenüber zu öffnen, hängt der Verlauf dessen Entwicklung ab. Das Ich ist der bewusste Vertreter des Selbst, sein Auge, mit dessen Hilfe das Selbst sich selbst erkennen kann. Das Selbst kann sich identifizieren mit Tieren, Kristallen und den Sternen. Es ist der Gott in uns.

Individuation

Individuation heißt, zu dem zu werden, der man wirklich ist, und meint einen Differenzierungsprozess, der die Entfaltung aller Fähigkeiten, Anlagen und Möglichkeiten eines Individuums durch stufenweise Bewusstwerdung und Realisierung des Selbst zum Ziel hat.

Die Ich-Werdung

Bei der Ich-Werdung liegt der Schwerpunkt auf der Differenzierung der individuellen Persönlichkeit. Bei der Geburt trennt sich das ICH vom Selbst. Dieser Zustand der Trennung wird im Leben des Menschen zunächst dadurch überwunden, dass er sein Selbst in andere Menschen hineinprojiziert. Sei es beispielsweise die Mutter, der Klassenlehrer oder der Nationsführer. Das Selbst in seiner vorgeburtlichen Einheit wird bei der Geburt in seine polaren Gegensätze aufgespalten, meist ohne die Aussicht, im Laufe des Lebens auch wieder vollständig integriert zu werden. Denn in seiner Entwicklung ist der Mensch immer gezwungen, sich seiner sozialen Umgebung anzupassen; dies geht immer auch auf Kosten von sehr positiven Anlagen, die aber in der Außenwelt nicht gewürdigt oder toleriert werden. Um seine Entwicklung zu schützen, werden die von außen unerwünschten, aber zum Selbst gehörenden, Anlagen negativ "geladen" und ab diesem Zeitpunkt gemieden und abgewehrt.

(<https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/WISSENSCHAFTPSYCHOLOGIE/PSYCHOLOGEN/Jung.shtml>)

9. ÜBER DEN ROMAN

Eine Autobiographie?

Der engste Familienkreis des sensiblen Emil weist zahlreiche Parallelen zu dem des jungen Hermann Hesse auf. Autoritätsperson ist der strenge Vater, die Mutter kümmert sich fürsorglich um den Sohn. Außerdem erinnert die Beschreibung von Emils Vaterhaus an das der Familie Hesse in der Stadt Calw. [Auch] ist anzunehmen, dass der Tyrann Kromer ebenfalls auf eine reale Person in Hermann Hesses Kindheit zurückgeht. Von den eigenen Erfahrungen mit der Psychoanalyse beeinflusst, konzipiert Hesse in *Demian* eine analytische Erzählung, in der versucht wird, Schritt für Schritt das Geschehen vor dem Beginn der Erzählung, nämlich Emils psychische Entwicklung zu rekonstruieren. Darin konzentriert sich Emil Sinclair auf Schlüsselerlebnisse und reflektiert über deren Bedeutung im Gesamtkontext seines Lebens. Schließlich gelangt der erwachsene Sinclair, als er das erste dieser Schlüsselerlebnisse, das mit der Kromer-Episode verbundene Angsterlebnis, auf diese Weise Revue passieren lässt, zu der Einsicht, dass diese den Anfang vom Ende seiner Kindheit markiert: *„Es war ein erster Riß in die Pfeiler, auf denen meine Kindheit geruht hatte und die jeder Mensch, ehe er er selbst werden kann, zerstört haben muß.“*

(https://www.philhist.uni-augsburg.de/lehrstuehle/germanistik/literaturwissenschaft/Lehrstuhl-Mayer/Studium-_-Lehre-Material/Sammlung-gelungener-Seminararbeiten/downloads/Kremke-Hesse1.pdf)

Wer ist Emil Sinclair?

Den unbekanntem Verfasser des *Demian* hielt die aus dem verlorenen Krieg heimgekehrte studentische Jugend für einen Mann aus ihrer eigenen Generation, so sehr traf das Buch ihr Lebensgefühl. Ein Jahr nach Erscheinen hatte *Demian* bereits die 16. Auflage erreicht, erst die nächste Auflage erschien unter Hesses Namen, nachdem zu seinem Leidwesen sein Pseudonym aufgedeckt worden war. Der Roman mit seinem Ausruf zur Individualisierung und zum Nonkonformismus trug wesentlich mit zu Hesses Weltruhm bei, und *Demian* wurde zu Identifikationsfigur zahlreicher jugendlicher Protestbewegungen. (Limberg, Michael. Hermann Hesse : [Leben, Werk, Wirkung]. 1. Aufl.. ed. Suhrkamp BasisBiographien ; 1. Frankfurt Am Main: Suhrkamp, 2005.)

Hesse über sein Werk

„Dies Buch betont den Individuationsprozeß, das Werden der Persönlichkeit, ohne das kein höheres Leben ist. Und bei diesem Prozeß, wo es lediglich Treue gegen sich selber gilt, gibt es eigentlich nur einen großen Feind: die Konventionen, die Trägheit, das Bürgertum. Lieber sich mit allen Teufeln und Dämonen schlagen als den verlogenen Gott der Konventionen annehmen! Dies ist ein jugendlicher und protestantischer Standpunkt, den ich indessen noch heute vertrete, sobald es sich um das Werden der Individualität handelt.“

(Herman Hesse in einem Brief vom 3. Februar 1923 an Frederik van Eeden; GB2, S.48)

„Der Name Demian ist nicht von mir erfunden oder gewählt, sondern ich habe ihn in einem Traum kennengelernt, und er sprach mich so stark an, daß ich ihn auf meinen Buchtitel setzte.“

„Unsere Zeit macht es der Jugend schwer. Es besteht überall das Streben, die Menschen gleichförmig zu machen und ihr Persönliches möglichst zu beschneiden. Dagegen wehrt sich die Seele mit Recht, daraus entstehen die 'Demian'-Erlebnisse.“

(<https://www.dw.com/de/hermann-hesse-demian-die-geschichte-von-emil-sinclairs-jugend/a-45709636>)

C.G. Jung in einem Brief an Hermann Hesse

„Ein gutes Buch muß wie ein richtiges Menschenleben ein Ende haben. Ihr Buch hat ein bestmögliches Ende, nämlich da, wo Alles Vorausgegangene auch wirklich ein Ende hat, und wo Alles das wiederum beginnt, womit das Buch begonnen hat, nämlich mit der Geburt und dem Aufwachen des Neuen Menschen. Die große Mutter ist schwanger geworden durch die Einsamkeit des Suchenden. Sie hat [...] den alten menschen in den Tod geboren und dem Neuen die ewige Monade, das Mysterium der Individualität eingepflanzt. Und wie der erneuerte Mensch wieder erscheint, so erscheint auch die Mutter wieder – in einem Weib auf dieser Erde. [...] Ich hab Ihr Buch auch sofort für unsere Clubbibliothek angeschafft.“

(C.G. Jung in einem Brief vom 3. Dezember 1919 an Hermann Hesse; zit. n. Materialien zu Hermann Hesses Demian, Bd. 1, S.157)

10. DIE FIGUREN

Emil Sinclair

Sinclair ist ein normaler Junge aus einer behüteten christlichen Familie. Anfangs ist er sehr naiv und leicht manipulierbar. Als Sinclair eine prahlerische Geschichte erzählt, nutzt Kromer die Gelegenheit und erpresst Sinclair. Später wird er von Demian aus Kromers Fängen befreit und langsam lernt er zu sich selbst zu stehen und die dunkle Welt als gleichberechtigten Teil der Welt zu sehen.

„Mein Ziel im Leben war, so wie mein Vater und meine Mutter zu werden, so hell und rein, so überlegen und geordnet; aber bis dahin war der Weg weit, bis dahin mußte man Schulen absitzen und studieren und Proben und Prüfungen ablegen, und der Weg führte immerzu an der anderen, dunkleren Welt vorbei.“

Hesse identifiziert sich mit Sinclair, dessen Namen er auch als Pseudonym für seine zeitkritische Publizistik während des Ersten Weltkrieges verwendet hat.

Franz Kromer

Kromer, ein Junge von dreizehn Jahren, entreißt Sinclair aus der heilen Welt seiner Eltern und macht ihn zum Verbrecher als er eine prahlerische Lügengeschichte erzählt und Kromer die Chance nutzt Sinclair zu erpressen und auszunutzen.

Sinclair erzählt: „Mein Zustand zu jener Zeit war eine Art von Irrsinn. Mitten im geordneten Frieden unseres Hauses lebte ich scheu und gepeinigt wie ein Gespenst, hatte nicht teil am Leben der andern, vergaß mich selten für eine Stunde. Gegen meinen Vater, der mich oft gereizt zur Rede stellte, war ich verschlossen und kalt.“

Max Demian

Demian erkennt die Not Sinclairs und hält Kromer davon ab, Emil weiter zu erpressen. Sinclair und er werden Freunde. Demian wird, obwohl er nur wenige Jahre älter ist als Sinclair, schon als vollendetes Individuum wahrgenommen und wird Sinclairs Idol. Die Wege der zwei Freunde kreuzen sich immer wieder und durch weise Ratschläge und Denkanstöße führt Demian Sinclair näher zu sich selbst. Als der Krieg beginnt werden beide eingezogen und treffen sie sich im Lazarett ein letztes Mal.

„Kleiner Sinclair,“ sagte Demian, „paß auf! Ich werde fortgehen müssen. Du wirst mich vielleicht einmal wieder brauchen, gegen den Kromer oder sonst. Wenn du mich dann rufst, dann komme ich nicht mehr so grob auf einem Pferd geritten oder mit der Eisenbahn. Du mußt dann in dich hinein hören, dann merkst du, daß ich in dir drinnen bin. Verstehst du? Mach die Augen zu, Sinclair!“

Pistorius

Pistorius, der Organist einer kleinen Pfarrkirche, ist ein ausgewachsener „Sonderling“ und ein Anhänger der Lehre des Abraxas. Er lehrt Emil das Philosophieren und die Achtung der eigenen Gedanken. Durch Gespräche unterstützt er Sinclair in seiner Suche nach sich selbst.

„Kommen Sie,“ rief er nach einer Weile, „wir wollen jetzt ein wenig Philosophie üben, das heißt das Maul halten, auf dem Bauche liegen und denken.“

11. DEMIAN HEUTE – EIN INTERVIEW

Susanne Blumesberger *im Interview über Hesses Jugendbuchklassiker und seine Rezeption in Zeiten von Youtube und sozialen Netzwerken.*

„Demian“ wurde vor ziemlich genau 100 Jahren geschrieben. Was macht den Roman heute noch aktuell?

Das Erwachsenwerden war und ist ein schwieriger Prozess, durch den jeder durchmuss und durch den man auch reift. Hesse beschreibt in seinem Werk anschaulich diese Entwicklung, die auch von dunklen Momenten geprägt ist. Die Leser und Leserinnen erkennen, dass Mobbing kein neues Phänomen ist, dass Ausgrenzung und Gewalt damals wie heute verbreitet sind. Durch die vermeintliche Authentizität, die Sprache und die anschaulichen Beschreibungen in diesem Entwicklungsroman fühlen sich anscheinend auch heute noch nach 100 Jahren und trotz einer doch sehr veränderten Gesellschaft Jugendliche angesprochen. Sie werden immer noch gepackt von der Sprache Hesses.

Wo sind heute noch Anknüpfungspunkte für die Jugendlichen?

Als einen Anknüpfungspunkt sehe ich auf jeden Fall das Mobbing des Protagonisten, ein Phänomen, das sich nicht aufgelöst, sondern nur verschoben hat, vor allem in die virtuelle Welt. Das Werk ist aber voll von Symbolik und Mystik, Themen, von denen sich Jugendliche nach wie vor angezogen fühlen, wie wir ja auch von der Rezeption zeitgenössischer Jugendliteratur wissen. Aber auch der historische Kontext, in dem Fall der Ausbruch des 1. Weltkrieges, ist für die heutigen Leserinnen und Leser durchaus interessant.

Emil Sinclair ist ein romantischer Charakter. Er leidet, er jubelt, taumelt und gibt sich seinen Sehnsüchten voll und ganz hin. Ist das nicht etwas altmodisch?

Wenn wir uns ansehen, wie Jugendliche heute in virtuellen Welten reagieren, in Computerspielen, vielfach geschützt durch die Anonymität des Netzes, aber auch wie Blogs kommentiert werden, wie auf sozialen Medien gepostet wird, ist erkennbar, dass Jugendliche weit weniger cool sind, als sie sich in der Realität oft geben.

Welchen Anteil hat Hesses Sprache am Erfolg des Romans?

Die Sprache Hesses ist eindringlich, ganz nah an den Figuren. Als Leser hat man das Gefühl direkt an seinen Gedanken teilzuhaben. Man kann sich diesem Schreibstil schwer entziehen, verliert gewissermaßen die Distanz. Auch hier sehe ich Parallelitäten zu heutigen Medien. Wenn man beispielsweise an Youtube-Videos denkt, in denen die Darsteller*innen die Zuseher*innen teil haben lassen an den Gedankengängen, hat das für mich eine gewisse Ähnlichkeit mit dieser Sprache, die den Leser ganz gefangen nimmt, bzw. es zumindest versucht.

Hermann Hesse hat sich im „Demian“ und auch im privaten Leben gegen den Krieg positioniert. Welchen Platz nimmt die Politik in der Kinder- und Jugendliteratur ein?

Die Politik hatte immer Einfluss auf die Literatur und vor allem auch auf die Kinder- bzw. Jugendliteratur. Wir sehen das in der Zeit des 1. Weltkriegs, als schon in Bilderbüchern der Krieg und das Kriegsspielzeug verherrlicht wird, wir erkennen das auch in der Zeit des Nationalsozialismus, wo bereits Kleinkinder subtil oder weniger subtil beeinflusst wurden, durch das Erzählen von Abenteuergeschichten vor der Folie von Hitlerjugend und

Führerverehrung, bei Sachbüchern, wo es um Todeswaffen ging und bei anscheinend harmlosen Tier- und Pilzmärchen, wo es um Ausrottung des fremden und gleichzeitig Bösen geht. Auch wenn man sich die DDR-Literatur ansieht, die antifaschistische Kinder- und Jugendliteratur der 30er und 40er Jahre erkennt man, dass hier sehr viel politisches Engagement in das Verfassen der Texte geflossen ist.

„Demian“ erschien zuerst ja unter dem Pseudonym Emil Sinclair. Ein junger Autor, der seine eigene Geschichte niederschrieb. Wie wichtig ist Authentizität bei Jugendbüchern und jungen Medien überhaupt?

Ich glaube, dass Authentizität, bzw. das glaubhafte Vorspiegeln einer Authentizität immer noch eine große Rolle spielt. Es ist bei aller Abgeklärtheit heute immer noch ein Suchen nach Vorbildern da, gewissermaßen eine Sehnsucht nach dem Miterleben, wie wir das ja auch aus der virtuellen Welt kennen, wo man rasch in eine andere Rolle schlüpfen kann und dort als Held oder Retter oder als andere Figur agieren kann.

Goethes Werther erschießt sich aus Liebeskummer, Hesses Sinclair wird Mord als legitime Lösung eines Problems dargestellt und er wird zum Trinker. Würde das heute nicht für Entrüstungstürme sorgen?

Wenn man sich manche zeitgenössische Jugendbücher ansieht, ist es eher verwunderlich, dass niemand gegen all die Gewalt in den Texten protestiert und das obwohl diese Bücher von einem immer jünger werdenden Publikum gelesen werden. Entrüstungstürme gibt es aber eher, wenn Kinderbücher neu aufgelegt werden, die heute nicht mehr der political correctness entsprechen, wie kürzlich in Facebook über „Hatschi Bratschis Luftballon“ oder vor einiger Zeit bei „Pippi Langstrumpf“.

Was macht „Demian“ heute noch zu einem Ausnahmeroman?

„Demian“ könnte man als Gegenbeispiel für kurzlebige Texte hernehmen, wie beispielsweise Twittermeldungen oder Facebookeinträge, die recht rasch ihre Gültigkeit verlieren. Hesse hat mit diesem Text eine eigene Welt aufgebaut, ein Leseerlebnis geschaffen, das man nicht mehr so rasch vergisst. Dahinter steckt sehr viel Wissen, was aber nur durch den Text durchscheint und nicht an der Oberfläche zu finden ist. Dazu gehört das Wissen über Psychotherapie, über Symbolik, über Pädagogik und über die Gesellschaft an sich. Dazu gehört Zeit, viel Hintergrundwissen und eine gute Beobachtungsgabe.

Susanne Blumesberger ist Lehrbeauftragte der Universität Wien für Kinder- und Jugendliteratur, Obfrau der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF) und Mitherausgeberin der Fachzeitschrift "libri liberorum. Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung".

12. VOR- UND NACHBEREITUNG

Im folgenden Abschnitt finden Sie Fragen und Übungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterstückes DEMIAN. Es geht nicht darum, den Schüler*innen das Theaterstück vorher schon zu „erklären“ oder später etwas „abzufragen“. Die Theaterrezeption ist genau wie die Produktion von Theaterstücken ein kreativer Prozess. Jede/r Zuschauer*in nimmt Theater anders wahr, es gibt dabei kein Richtig und kein Falsch.

VOR ODER NACH DEM THEATERBESUCH

Emil Sinclair, ein ganz normaler Jugendlicher.

Lesen Sie mit Ihren Schüler*innen folgende Zitate aus *Demian*, und bitten Sie die Schüler*innen sich Notizen zu folgenden Fragen zu machen. Danach kann über die Fragen in der Gruppe diskutiert werden.

1. Wähle einige Aussagen aus, die du interessant findest und mit denen du dich identifizieren kannst und begründe warum.

2. Viele junge Soldaten waren sich nach dem Krieg sicher, dass diese Erzählung ein Kamerad verfasst haben musste, so sehr konnten sie sich mit Emil Sinclair identifizieren. Warum glaubst du, war das so?

3. Nenne einige Gedanken, die dir typisch für junge Menschen erscheinen.

Zitate:

Emil Sinclair:

„Nichts auf der Welt ist dem Menschen mehr zuwider als den Weg zu gehen, der ihn zu sich selber führt!“

„Viele erleben das Sterben und Neugeborenwerden, das unser Schicksal ist, nur dies eine Mal im Leben, beim Morscherwerden und langsamen Zusammenbrechen der Kindheit, wenn alles Liebgeordnete uns verlassen will und wir plötzlich die Einsamkeit und tödliche Kälte des Weltraums um uns fühlen.“

„Oft hatte ich mit Bildern der Zukunft gespielt, ich hatte von Rollen geträumt, die mir zugeordnet sein könnten, als Dichter vielleicht oder als Prophet, oder als Maler, oder irgendwie. All das ist nichts. Ich bin nicht da, um zu dichten, um zu predigen, um zu malen, weder ich noch sonst ein Mensch ist dazu da. Wahrer Beruf für jeden ist nur das eine: zu sich selbst zu kommen.“

Max Demian:

„Verboten‘ ist nichts Ewiges, es kann wechseln. Darum muß jeder von uns für sich selber finden, was erlaubt und was verboten – ihm verboten ist. Wer zu bequem ist, um selber zu denken und selber sein Richter zu sein, der fügt sich eben in die Verbote, wie sie nun einmal sind. Jeder muß für sich selber stehen.“

„Wenn man jemand fürchtet, dann kommt es daher, daß man diesem Jemand Macht über sich eingeräumt hat. Man hat zum Beispiel etwas Böses getan, und der andre weiß das dann hat er Macht über dich.“

„Es ist so gut, das zu wissen, daß in uns drinnen einer ist, der alles weiß!“

Pistorius:

„Junge, ich weiß, daß Sie Träume haben müssen, die Sie mir nicht sagen. Ich will sie nicht wissen. Aber ich sage Ihnen: Leben Sie sie, diese Träume, spielen Sie sie, bauen Sie ihnen Altäre. Sie sind achtzehn Jahr alt, Sinclair Sie müssen Liebesträume, Liebeswünsche haben. Vielleicht sind sie so, daß Sie sich vor ihnen fürchten. Fürchten Sie sich nicht! Sie sind das Beste, was Sie haben.“

„Wenn wir einen Menschen hassen, so hassen wir in seinem Bild etwas, was in uns selber sitzt. Was nicht in uns selber ist, das regt uns nicht auf.“

„Die Dinge, die wir sehen, sind dieselben Dinge, die in uns sind. Es gibt keine Wirklichkeit als die, die wir in uns haben.“

„Lichte“ und „dunkle“ Welt

„Die eine Welt war mir größtenteils wohlbekannt, sie hieß Mutter und Vater, sie hieß Liebe und Strenge, Vorbild und Schule. Hier waren sanfte freundliche Reden, gewaschene Hände, reine Kleider, hier wurde Weihnacht gefeiert Die andere Welt indessen begann schon mitten in unsrem eigenen Hause und war völlig anders, roch anders, sprach anders, versprach und forderte andres. In dieser zweiten Welt gab es Geistergeschichten und Skandalgerüchte, es gab ungeheure, furchtbare, rätselhafte Dinge, Sachen wie Schlachthaus und Gefängnis, Betrunkene, Schlägereien, gebärende Kühe, gestürzte Pferde, Erzählungen von Einbrüchen, Totschlägen, Selbstmorden.“

In *Demian* werden immer wieder die zwei Hälften thematisiert, die „lichte“ Welt des schützenden Elternhauses und die fremde, böse „dunkle“ Welt des Unbekannten und Bedrohlichen. Diskutieren Sie mit den Schüler*innen über diese zwei Welten.

- 1. Was ist für dich die „lichte“ und was die „dunkle“ Welt?**
- 2. Gibt es diesen Unterschied (überhaupt noch)?**
- 3. Wann berühren sich diese zwei Welten?**
- 4. Was sind Beispiele für jede dieser Welten?**

NACH DEM THEATERBESUCH

Momentaufnahmen

Die Gruppe sitzt mit geschlossenen Augen im Kreis oder liegt im Raum. Sie können die Schüler*innen durch gezielte offene Fragen und das Erwähnen von Details zu einem genauen Erinnern des Theaterstücks anregen: Was war am Anfang? Welches Bild hast du noch im Kopf? Wie endete die Vorstellung? Was war lustig, traurig, seltsam, schön? Was denkst du über die Musik? etc.

Nach einer Weile werden die individuellen Momentaufnahmen und Erinnerungsfetzen kurz beschrieben. Es geht nicht um das Nacherzählen des Stückes, sondern um einzelne Momente und Details. Diese Übung ruft die Erinnerung an das Theaterstück wach und bereitet das praktische Nachspielen von Szenen vor.

Jahrmarkt der Sensationen: Sinclair und Kromer

Sinclair erzählt prahlerisch, dass er Äpfel gestohlen hat, obwohl das gar nicht stimmt, Kromer sieht seine Chance und erpresst Sinclair. Da Sinclair seine Schulden nicht begleichen kann, wird er von Kromer ausgenutzt und kann sich aus dem Lügenstrudel nicht mehr heraus retten bis Demian ihm hilft.

„Mein Leben war zerstört. Ich dachte daran, fortzulaufen und nie mehr wiederzukommen, oder mich umzubringen. Warum war ich mitgegangen? Warum hatte ich dem Kromer gehorcht, besser als je meinem Vater? Warum hatte ich die Geschichte von jenem Diebstahl erlogen? Mich mit Verbrechen gebrüstet, als wären es Heldentaten? Nun hielt der Teufel meine Hand, nun war der Feind hinter mir her.“

1. Die Schüler*innen teilen sich am besten in 3er Gruppen auf. Wenn jemand übrig bleibt, kann auch eine 4er Gruppe gebildet werden. Jede Gruppe bekommt einen Text-Ausschnitt ausgedruckt. Bei einer 4er Gruppe wird dann einer der Ausschnitte zwei Mal verwendet.
2. **Standbilder**
Die Gruppen stellen die Situation im Ausschnitt möglichst exakt dar (Mimik, Gestik, Körpersprache), als Requisiten/Kostüme können vorhandene Gegenstände im Raum genutzt werden, es darf aber nichts von außen geholt werden. Standbild ist wie ein Foto – alle sind im Freeze und bewegen sich nicht.
3. **Jahrmarkt der Sensationen**
Die Gruppen merken sich ihre Haltung: dann wird nacheinander der Fokus auf eine der Gruppen gelenkt, alle anderen dürfen sich das Standbild ansehen und Feedback geben.
4. **Thought-Tracking**
Jede Figur im Standbild darf – z.B. durch Berührung an der Schulter – zum Reden gebracht werden: Sie gibt spontan einen Satz oder Laut von sich, der zu ihrer Situation passt.

5. Geschichte in 3 Bildern

Jede Gruppe entwickelt ausgehend von ihrer Szene zwei weitere Standbilder. Bild 1 zeigt die Vorgeschichte zum ursprünglichen Bild, Bild 2 ist das „Original“ und Bild 3 zeigt, wie die Geschichte enden könnte, welche möglichen Auswege aus der Situation gibt es?

6. Mini-Theaterstück Kurzvariante

In einem weiteren Jahrmarkt der Sensationen werden die so entstandenen Geschichten präsentiert. Dabei geht jede Gruppe von Bild 2 zunächst in Bild 1, dann lässt sie daraus – in Zeitlupe – Bild 2 entstehen, und anschließend Bild 3. Wieder können die Zuschauer*innen die Figuren durch Thought-Tracking zum Reden bringen. Wenn die Schüler*innen sich wohl fühlen, können sie sogar die Szenen nachspielen.

Mögliche Tipps:

Er kann über seinen Schatten springen und es seinen Eltern beichten. Wie reagieren diese, glaubt ihr?

Er stellt sich Kromer und weigert sich neue Aufgaben zu erledigen. Was sind die Konsequenzen? Was kann passieren?

Ausschnitt 1

Es begann ein Gespräch, und die Knaben kamen ins Rühmen und Großtun mit allerlei Schülerheldentaten und bösen Streichen. Ich schwieg und fürchtete doch, gerade durch mein Schweigen aufzufallen und den Zorn des Kromer auf mich zu lenken. Endlich begann ich, aus lauter Angst, auch zu erzählen. Ich erfand eine große Räubergeschichte, zu deren Helden ich mich machte. In einem Garten bei der Eckmühle, erzählte ich, hätte ich mit einem Kameraden bei Nacht einen ganzen Sack voll Äpfel gestohlen, die besten Sorten. Als ich fertig war sah mich Franz Kromer aus halb zugekniffenen Augen durchdringend an und fragte mit drohender Stimme: „Ist das wahr?“

„Bei Gott und Seligkeit.“

„Na ja,“ Ich dachte, damit sei es gut, und war froh, als er sich bald erhob und den Rückweg einschlug.

Ausschnitt 2

Als wir auf der Brücke waren, sagte ich schüchtern, ich müsse jetzt nach Hause.

„Das wird nicht so pressieren,“ lachte Franz, „wir haben ja den gleichen Weg.“

Langsam schlenderte er weiter, und ich wagte nicht auszureißen, aber er ging wirklich den Weg gegen unser Haus. Als ich schnell die Tür geöffnet hatte und hineinschlüpfte, bereit, sie hinter mir zuzuschlagen, da drängte Franz Kromer sich mit hinein, sein Griff um meinen Arm war fest wie Eisen. „Was ist?“ fragte ich, „was willst du?“

„Du weißt doch, wem der Obstgarten bei der Eckmühle gehört?“

„Nein, ich weiß nicht. Ich glaube, dem Müller.“

„Ja, mein Junge, ich kann dir schon sagen, wem der Garten gehört. Ich weiß schon lang, daß die Äpfel gestohlen sind, und ich weiß auch, daß der Mann gesagt hat, er gebe jedem zwei Mark, der ihm sagen kann, wer das Obst gestohlen hat.“

„Lieber Gott!. Aber du wirst ihm doch nichts sagen?“

„Sei doch nicht dumm. Ich kann zwei Mark verdienen, und ich bin kein reicher Mann, daß ich die wegwerfen kann. Du bist aber reich, du hast sogar eine Uhr. Du brauchst mir bloß die zwei Mark zu geben, dann ist alles gut.“

Ich begriff die Logik. Aber zwei Mark! Das war für mich so viel und unerreichbar wie zehn,

wie hundert, wie tausend Mark „Aber ich habe keins, ich kriege nie Geld!“
„Also dann bringst du mir morgen die zwei Mark. Ich warte nach der Schule unten am Markt.
Wenn du kein Geld bringst, wirst du ja sehen!“

Ausschnitt 3

„Hast du's? Das sind fünfundsechzig Pfennig,“
„Ja, das ist alles, was ich habe, es ist zu wenig, ich weiß wohl. Aber es ist alles. Ich habe nichtmehr.“
„Ich hätte dich für gescheiter gehalten. Du bist mir noch eine Mark und fünfunddreißig Pfennig schuldig. Wann krieg' ich die?“
Ich weiß jetzt nicht, vielleicht habe ich bald mehr, morgen, oder übermorgen. Du begreifst doch, daß ich es meinem Vater nicht sagen kann.“
„Das geht mich nichts an. Übermorgen pfeife ich dir, am Nachmittag, dann bringst du es in Ordnung. Du kennst meinen Pfiff?“
„Ja,“ sagte ich, „ich weiß.“
Er ging weg, als gehörte ich nicht zu ihm. Es war ein Geschäft zwischen uns gewesen, weiter nichts.

Bewegtes Feedback

(als Abschluss der Übungseinheit oder als Feedbackmodell nach dem Stückbesuch geeignet)

Die Schüler*innen bilden einen Kreis. Wer mag, geht in die Mitte und sagt einen Satz darüber, wie ihm die Übungseinheit / der Stückbesuch etc. gefallen hat, und was er sonst noch zum Thema sagen möchte. Wer dem Gesagten ganz zustimmen kann, stellt sich ganz dicht zu der ersten Person in die Kreismitte. Wer nur halb zustimmen kann, bleibt auf halbem Wege zur Kreismitte stehen, wer anderer Meinung ist, bewegt sich gar nicht in Richtung Mitte.